

verschiedenen Hypothesen, Grundrisse frühchristlicher Kirchentypen und Befunde archäologischer Untersuchungen des Alpen-Adria-Raumes für Datierungen nutzbar zu machen, stellt das ergrabene frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg sowie eine ältere und eine jüngere frühchristliche Bischofskirche mit *Xenodocheion* in Teurnia vor, gibt Erklärungen zu ‚Klerusbank‘ und ‚Reliquienloculus‘. – Walter Pohl, „Das sanfte Joch Christi“: Zum Christentum als gestaltende Kraft im Mitteleuropa des Frühmittelalters (S. 259–280), warnt davor, das Christentum aus dem Erfolg der Mission heraus zu beurteilen, hebt insbesondere die Bedeutung von Formen spätrömischen Lebens hervor und zeigt auf, daß die Heidenmission im 7. Jh. um Emanzipation von der politischen Herrschaft bemüht war, im 8. Jh. jedoch die sich aus der Zusammenarbeit mit dem Königtum ergebenden Möglichkeiten zu nützen verstand. – Ein Orts- und ein Personenregister sowie ein Abkürzungsverzeichnis beschließen den Band. Stephan Freund

John Moorhead, *Theoderic in Italy*, Oxford 1992, Clarendon Press, ISBN 0-19-814781-3, VIII und 300 S., £ 35. – Wie der Titel ankündigt, skizziert M. nur auf wenigen Seiten das voritalische Königtum des Amalers. Der Schwerpunkt seiner Studie liegt auf der Analyse inneritalischer Verhältnisse und der Beziehungen des Ostgotenreiches zu Konstantinopel, während das Verhältnis Theoderichs zu anderen germanischen Völkern, vor allem sein besonders in der deutschen Forschung erörtertes sog. „Bündnissystem“ darin eher eine marginale Rolle spielen. In der Bewertung der Persönlichkeit und der Leistungen des Gotenkönigs ist M. erfreulich vorsichtig und zurückhaltend. Die Stärke des auf solider Quellen- und Literaturkenntnis beruhenden, gut lesbaren Buches liegt vor allem in den Teilen, in denen die verschiedenen innerrömischen und innerkirchlichen Konflikte und ihre Rückwirkungen auf Theoderichs Herrschaft behandelt werden. Hier gelingen ihm etwa bei der Darstellung des Schismas des Laurentius oder der Auseinandersetzung zwischen Theoderich und der von Boethius und Symmachus geführten römischen Partei eigene Akzentsetzungen, die man in anderen, eher als konventionell zu bezeichnenden Partien des Buches ein wenig vermißt. Wenig originell sind besonders seine Aussagen über die Struktur der *gens Gothorum* und über deren Ansiedlung in Italien, wo er vorsichtig den neuen, aber keineswegs unstrittigen, auf W. Goffart zurückgehenden Theorien folgt, ohne allerdings dabei J. Durliat zur Kenntnis genommen zu haben. Insgesamt eine sauber erarbeitete und verlässliche Studie, die jedoch eher eine gelungene Zusammenfassung bisheriger Forschung als eine wirklich neue Sicht dieser Epoche bietet. Jörg Jarnut

Fritz Beisel, *Theudebertus magnus rex Francorum. Persönlichkeit und Zeit* (Wissenschaftliche Schriften, Reihe 9. Geschichtswissenschaftliche Beiträge Bd. 109) Idstein 1993, Schulz-Kirchner, ISBN 3-8248-0082-9, 163 S., DM 28. – Das durchweg positive Urteil der beiden Bischöfe, Marius von Avenches und Gregor von Tours, Zeitgenossen noch und zuverlässig, über Theudebert I. (533–547), stellt B. in den Mittelpunkt seiner Biographie. Auf eine allgemein gehaltene Einführung folgt die Darstellung der Genealogie und der Herrschaftsübernahme, ehe im Hauptteil die historische Begründung für